

# Die Bärgeri

## Am Hang des Glishorns

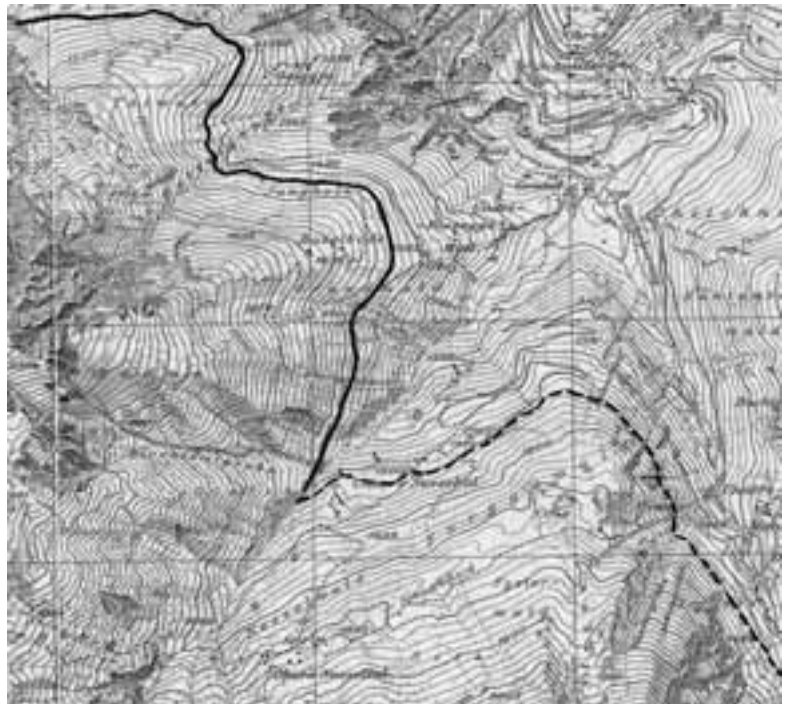
von Othmar Kämpfen



Gross ist die Zahl der Wasserleiten, die seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ausser Betrieb genommen worden sind. In unserer Zeit ist der Bau von Wasserstollen und der Einbau von Pumpstationen und Kunststoffrohrleitungen technisch einfacher und vor allem billiger als der Erhalt der alten im Unterhalt sehr aufwändigen Wasserföhren aus dem Mittelalter. Es ist aber schade um jede Wasserleite oder Suone, deren Lauf austrocknet. Fauna und Flora, sowie viele Naturfreunde vermisen das fliessende Wasser am Berg- hang. Mit jeder aufgegebenen Wasserleite verstummt leider auch ein eindrücklicher und beredter Zeuge, der uns die schweren Lebensbedingungen

unserer Ahnen veranschaulichen kann. Um überleben zu können, mussten unsere Vorfahren in vergangenen Jahr-

hunderten mit äusserst primitiven Hilfsmitteln und Werkzeugen Übermenschliches leisten.



*Verlauf der Bärgeri: Frühere Verbindung Taferbach-Nesselbach (gestrichelt, 1917 aufgegeben); heutiger Verlauf Nesselbach- Holzgrabu (Normallinie).*



*Drei Wasserleiten führten am linken Hang des Nesseltales Wasser: ds Haselboduwasser, di Bärgeri und ds Riseggi.*



*Im späten Winter zeichnen weisse Schneebänder die Wasserleiten in den Hang.*

Während 10 Jahren, von 1993 bis 2003, hat auch die alte Wasserleite am Glishornhang, die Bärgeri, geschwiegen. Doch dann ist sie im «Jahr des Wassers» von Freiwilligen unter Mithilfe der Stadtgemeinde und der Burgerschaft Brig-Glis und mit Unterstützung der Pro Historia Glis wieder in Betrieb genommen worden. Während der letzten drei Sommer hat ihr Wasser wieder Pflanzen und Tiere entlang ihres Laufes erfrischt und die Wanderer und Berggänger erfreut. Die Bärgeri hat einen langen, wechselvollen Lauf und eine ebenso lange, wechselvolle Geschichte.

## Ihr Lauf

Der heutige Lauf der Bärgeri beginnt am Nesselbach auf einer Höhe von etwa 1480 m. Nach der Fassung führt sie in einer Rohrleitung zum Schacht auf dem Birchlowwi-Egg und dann durch die Riischerna. Bereits bei der Wiederinstandstellung 1932/33 ist dieses Stück in Rohre – damals in Eternitrohre – verlegt worden. Seit 1984 ist auch die Strecke bis zur Abschalte in der Ahorischlüocht verrohrt. Offen läuft die

Wasserleite heute noch auf einer Strecke von etwa 500 Metern um die Risegga herum bis ins Gebiet der alten Alpe Jungholz. Vom Birchlowwigraben bis kurz vor dem Gettelgraben folgt die Wasserleite dem Hauptwanderweg von Glis ins Nesseltal. Im Gettelgraben, durch den jeden Winter Lawinen zu Tale donnern, wurde die Wasserleite bereits 1932/33 in Rohre gelegt. Oberhalb der Geiggja fliesst die Bärgeri auf einer Strecke von etwa 400 Metern noch offen. Nach der Gettelhöhe erreicht sie mit mal grösserem, mal kleinerem Gefälle zuerst Bärgerifall. Von Bärgerifall floss sie bis 1984 mehr oder weniger in Falllinie durch den Gliserwald hinunter zum Wickert, wo sie nach genau vorgegebener Einteilung ins Holzji oder in den Wickert geleitet wurde. Bei der Sanierung von 1984 ist die Wasserleite von Bärgerifall weiter in den Holzgraben geführt worden.

Besonders interessant ist der Abschnitt vom Taferbach zum Nesselbach. Er wurde später gebaut und früher aufgegeben. Irgendwann im Verlauf der langen Geschichte der Bärgeri muss am Nesselbach Wasserknappheit geherrscht haben, und die Bärgeri wurde nach oben an den Taferbach verlä-

ngert. Wahrscheinlich war es auch der Zeitpunkt an dem sie den Namen Bärgeri erhielt. Geschichtliche Dokumente fehlen. Aber grosse Mauern und Geländeeinschnitte zwischen Fiischer Schlüocht und Furgelwald sind ein eindrückliches Zeugnis dafür, dass die Bärgeri einst ihr Wasser am Taferbach bezog. Aus einem auf den 25. Februar 1932 datierten Schreiben des Ingenieurs Hermann Müller vom Kantonalen Departement des Innern können wir



*Der Wanderweg ins Nesseltal begleitet die Wasserleite auf langen Strecken.*



*Oberhalb der Alpe Geiggja durchquert di Bärgeri den Gettelgraben und den Gettelwald.*



*Einschnitte und Mauern am steilen Hang zwischen Fiischer Schlüocht und Furggelwald beweisen, dass die Bärgeri während einiger Zeit vom Taferbach her geführt wurde.*

schliessen, dass auch der obere Teil der Bärgeri zwischen Taferbach und Nesselbach bis 1917 in Betrieb war und dass dieser Abschnitt beim Unterhalt besonders grosse Schwierigkeiten bereitete.

## Ihre Geschichte

Di Bärgeri hat nicht nur eine lange, sondern auch eine bewegte Geschichte. Bereits 1327 schuldete Johannes Ricardi, der Güter im Gebiet Wickert/Holzji besass, der Kirche von Naters einen jährlichen Zins von 12 Pfennig für das Wasser aus dem Nesselal. Entweder bestand die Wasserleite zu diesem Zeitpunkt schon oder sie war zumindest geplant. In seinen Schriften (1388–1402) führt Johannes in Vico (in der Gassen) die «Holzarin» als Wasserleite auf, die vom Nesselbach ausgehend über die Güter von Jungholz, Gottlo (Geiggja) und Wickert nach dem Holzji führte. Diese Angaben über den Lauf der Wasserleite zeigen, dass es sich bei dieser «Holzarin» (Holzeri) nur um die heutige Bärgeri gehandelt haben kann. So kann angenommen werden, dass sich auch eine sehr ausführliche Was-

serverteilung der Holzeri aus dem Jahre 1580 auf die heutige Bärgeri bezieht. Dies umso mehr als in dieser Schrift die Aufteilung des Wassers zwischen Wickert und Holzji ziemlich genau dem Wässerkehr und dem Wechsel, wie er bis heute noch bei der Bärgeri herrscht, entspricht. Aufzeichnungen über die Bärgeri zwischen 1580 und 1871 sind

noch nicht bekannt. Irgendwann in dieser Zeit muss die ehemalige Holzeri wegen Wassermangels beim Nesselbach an den Taferbach verlängert worden sein und den Namen Bärgeri erhalten haben. Die Bärgeri war immer eine Wasserleite mit Problemen: da war der rutschige Hang, da waren die Lawinnenniedergänge, da war die ungenügende Wassermenge im Nesselbach und da war auch der durchlässige Boden und die ungünstige Gesteinschichtung. Vielleicht ist dieser Umstand auch die Erklärung dafür, dass 1871 im Verzeichnis von Ingenieur Blotnitzki die Bärgeri ohne weitere Angaben als Spitalwasser aufgeführt wird mit dem Vermerk, der schlechte Boden halte kein Wasser. Es gibt keinerlei Hinweise dafür, dass die Wasserleite wirklich dem Spital gehörte, und es ist auch sehr unwahrscheinlich, da das Spital im Holzji und Wickert kaum Boden besass. So kann man nur annehmen, dass es sich bei diesen Angaben um ironische Bemerkungen eines unzufriedenen Wassergehalten handelt und dass Blotnitzki diese Äusserungen für bare Münze hielt. Im Verzeichnis von Fritz Rauchenstein 1907 wird die Bärgeri gar nicht aufgeführt.



*Bis 1984 gelangte das Wasser der Bärgeri nach dem steilen Lauf durch den Gliserwald auf diese Abschalte, wo es Richtung Holzji oder Richtung Wickert geleitet wurde.*



Die Arbeit beim Gmeiwärch erfolgt grösstenteils mit herkömmlichen Werkzeugen.

Weil viele Männer im Aktivdienst waren, fehlten 1917 die Arbeitskräfte, um im Frühjahr die Bärgeri wieder in Stand zu stellen. Die Bärgeri musste aufgegeben werden. Die Folge davon waren grosse Trockenheit und Missernten in ihrem Einzugsgebiet im Wickert und im Holzji. Am 25. Februar 1932 schrieb Ingenieur Hermann Müller: «Der Rück-

gang im Ertrage der durch das Bergwasser (das ist eine irrtümliche Bezeichnung für die Bärgeri. Anmerkung O.K.) bewässerten Wiesen zwingt nun die Interessenten, diese Leitung doch neu auszubauen.» Der Ingenieur empfahl am Nesselbach und im Gettelgraben mit Rücksicht auf die sehr schwierigen Transportverhältnisse die Verwendung von Eternitröhren, mit deren Kaliber wegen des hohen Anschaffungspreises haushälterisch umgegangen werden sollte. Wegen der Kosten sollte auf eine gepflästerte Rinne im steilen Abfalle im Gliserwald verzichtet werden. Die Instandstellungsarbeiten an der Bärgeri wurden unter der Federführung der Firma Gentinetta von Unternehmern (Regotz, Anthamatten ??) aus Staldenried ausgeführt. Maultiere brachten die Rohre auf die Baustellen. Dem Schlussbericht von Ingenieur Hermann Müller vom 2. Februar 1937 können wir entnehmen, dass sich die Kosten der Wiederinstandstellung auf Fr. 38 591.75 beliefen, wovon der Bund Fr. 9 647.90 und der Kanton Fr. 11 577.50 als Beitrag leisteten. Die Eigentümer mussten also die stolze Sum-



Ab und zu kommen auch moderne Hilfsmittel zum Einsatz.

me von Fr. 17 366.35 aufbringen. Das bedeutete damals sehr, sehr viel Geld, wahrscheinlich mehr als der Wert des bewässerten Bodens. Die Bärgeri floss nun wieder. Zwar waren zwei heikle Teilstücke am Nesselbach und im Gettelgraben nun in Rohre gelegt, aber die Wasserverluste auf der ganzen Strecke, vor allem aber im steilen Teil zwischen Bärgerifall und Wickert, wo das Wasser im Frühjahr oft Tage brauchte, bis es unten ankam, bewirkten, dass nur ein Bruchteil des Wassers aus dem Nesselbach wirklich den Wickert und das Holzji erreichte. So entschloss man sich 1984 zu einer weiteren Sanierung der Bärgeri. Sie wurde von der Bauunternehmung Emanuel Zenklusen und Söhne ausgeführt. Um die grossen Wasserverluste zu vermindern, legte man lange Strecken in Kunststoffrohre. Die Wasserleite wurde bis in den Holzgraben geführt. So konnte die verlustreiche und anfällige Steilstrecke im Gliserwald ausgeschaltet werden. Einer Kostenschätzung vom 14. April 1984 können wir folgende Zahlen entnehmen: Sanierungskosten Fr. 181 013.–, Subventionen: Bund 30.6%, Kanton 22.5%, Gemeinde 23.45%. Die Getei-



Nach getaner Arbeit geniesst der Wasserleitenvogt mit seinen Gmeiwärchern Spiis und Trank bei der Aspjihütte der Burgerschaft Ried-Brig.

## Ihre Zukunft



*Am 25. Juli 2004 konnte Pfarrer Alois Bregy die neu erweckte Bärgeri in Anwesenheit zahlreicher Wasserleitensfreunde einsegnen.*

len mussten Fr. 42 448.– oder Fr. 104.05 pro Wasserstunde übernehmen. Nachdem die Stadtgemeinde Brig-Glis den Aspjiibrunnen unterhalb der Alpe Unteres Nesselstal gekauft hatte, entschloss sie sich, das Trinkwasser mit dem Wässerwasser für Wickert und Holzji durch einen Stollen in den Gliserwald zu führen. Dieses Projekt wurde 1993/94 realisiert. Damit hatte die alte Bärgeri ihre eigentliche Existenzberechtigung verloren. Die Unwetter von 1993 hatten grosse Schäden an der Fassung und am Lauf der Wasserleite verursacht, so dass man übereinkam, auf eine Wiederinstandstellung und teilweise Inbetriebnahme, wie sie das Meliorationsamt verlangt hatte, zu verzichten.

Im «Jahr des Wassers 2003» führte eine private Initiative dazu, dass eine Wiederbelebung der Bärgeri in Betracht gezogen wurde. Mit Hilfe der Stadtgemeinde und der Burgerschaft Brig-Glis gelang es einer Gruppe von freiwilligen Gmeiwärchern, die Bärgeri wieder bis zum Rohranfang oberhalb von Jungholz zu führen. Besonders engagierte Wasserleitensbegeisterte ersetzten beim Gmeiwärch vom 5. Juni

2004 an die 15 Meter zusammengedrückte Rohrleitung im Gettelgraben, so dass die Wasserleite nach dem Stopfen von undichten Stellen oberhalb der Geiggja wieder auf der ganzen Strecke bis in den Holzgraben floss. In Zusammenarbeit mit dem Forstrevier Brig-Glis erstellte der Zivilschutz von Brig-Glis im Frühling 2005 einen Weg vom Wur-zukapälli auf die Bärgeri und von der Bärgeri zurück auf den Weg Richtung Nesselstal. Der Werkhof der Gemeinde Brig-Glis ersetzte an die 60 Meter brüchige Eternitrohrleitung zwischen Nesselbach und Birchlowwigraben. Am 11. Juni 2005 wurde das «Gmeiwärch» durchgeführt. Gegen 20 Freiwillige beteiligen sich daran. Die ordentlichen Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten wurden planmässig ausgeführt. Es stellte sich aber heraus, dass die Rohrleitung an zwei Stellen vollständig verstopft war. Bei den Entstopfungsarbeiten kamen ein toter Fuchs und eine Unmenge von Baum-nadeln und kleineren Ästen zum Vorschein. Danach konnte die Bärgeri auch während des Sommers 2005 wieder ungehindert vom Nesselbach bis in den Holzgraben fliessen.

Um die Bärgeri endgültig zu retten, wurde am 22. Februar 2005 in der Burgerdiele von Glis ein Verein zur Erhaltung der Bärgeri gegründet. Sein einziges Ziel ist der Erhalt und Betrieb der Bärgeri. So hoffen wir, dass sich auch kommende Generationen und die Natur am fliessenden Wasser der Bärgeri erfreuen werden.

Der Verein ist bereit, die normalen Unterhalts- und Wartungsarbeiten, wie jährliches Gmeiwärch und zwei drei Kontrollgänge während jeder Woche durchzuführen. Es darf aber nicht verschwiegen werden, dass daneben noch grössere Sanierungsarbeiten, wie Festigen und Unterfangen der unter-spülten Wasserfassung, Neuverrohrung und Sicherung der Leitung in einem breiten Rutschgebiet, Einbau von Kontrollschächten mit Einlaufgittern und Ersetzen der Abstellerschleuse beim Entsander, anstehen. Diese Vorhaben übersteigen die finanziellen und personellen Möglichkeiten des Vereins bei weitem. Wir sind aber zuversichtlich, dass in unserer Zeit, wo der vielseitige Wert der Wasserleiten mehr und mehr erkannt wird, durchführbare Lösungen gefunden werden. Alle interessierten Privatpersonen und Vereine können sich beim Vogt der Bärgeri: Josef Blatter, Holzgasse 3, 3902 Brig-Glis oder bei mir (auch E-Mail: othmar.kaempfen@bluewin.ch) für eine Begehung, für weitere Informationen oder für einen Informationsabend melden. Als Geheimtipp: Eine Wanderung entlang der Bärgeri ist ein lohnendes und unvergessliches Erlebnis!!!